

Bibeltexte zu neuen Ufern führen

Übersetzungen der Heiligen Schrift im Christentum

Andreas Obermann

»Das versteht doch kein Mensch!« – so entrüstet sich ein Berufsschüler beim Versuch der Bibellektüre. Trotz guten Willens will sich dem intelligenten Schüler der Textsinn nicht erschließen. Denn seine Voraussetzungen sind hierfür nicht ausreichend – er ist religiös kaum sozialisiert. Die religiöse Sprache ist ihm nur rudimentär bekannt: Weder in der Familie, Schule oder Peergroup sprechen Jugendliche so, wie die Bibel es tut. Die Sprache der Bibel ist fremd geworden. Pädagogisch gesehen kann das ein Glücksfall sein, wenn die Fremdheit den Entdeckergeist des Rezipienten weckt. Nicht immer weckt das Neue der Religion jedoch Interesse an der Überwindung der Fremdheit.

1. Die Not des Nicht-Verstehens biblischer Texte

1.1 Die semantisch-sprachliche Ebene

Kommunikationsprozesse gelingen, wenn die benutzten Zeichensysteme den beteiligten Kommunikanten bekannt sind. Das gilt auch bei der Kommunikation von Bibeltexten. Probleme treten auf, wenn eine neue Sprache in einen Kommunikationsprozess eintritt, Menschen in einen neuen Sprachraum eintreten oder über Generationen die Sprachfähigkeit verloren geht. Diese Probleme kennen Migranten bis heute, wenn sie ihre Muttersprache verlernen und damit auch die Kenntnis eines großen Teils der »heimischen« Literatur wegbricht, wie es bei heiligen Schriften der Fall ist. Vielen SchülerInnen fehlt das sprachliche (und hermeneutische) Repertoire zur Interpretation antiker Texte.¹

1 Das Verstehen biblischer Texte wird zudem da schwer, wo Schülern biblische Textgattungen unbekannt sind: So bringt zum Beispiel das wörtliche Verstehen der biblischen Schöpfungsberichte unter Absehung ihres mytho-

1.2 Die inhaltlich-existenzielle Ebene

Die Frage nach der Sachebene beim Verstehen der Bibel ist so alt wie diese selbst (vgl. Apg 8). Dass Worte an sich zwar bekannt sind, aber in ihrem biblischen Kontext ohne Inhalt bleiben, begegnet heute vermehrt in Schulen: Begriffe wie Sünde, Schuld, Hölle oder Beichte kennen Jugendliche nicht mehr als konkrete religiöse Rede. Auch bilden religiöse Vorstellungswelten, die ihren Ursprung in antiken Weltanschauungen haben, keine Lebenswirklichkeit mehr ab.² Die Sühnevorstellung oder die Theologie der Stellvertretung des Alten wie des Neuen Testaments zum Beispiel sind als antike Vorstellungswelt unbekannt und als existenzielles Beziehungsgefüge fremd und unwirklich.³ Das Verstehen und Erleben der eigenen Person *coram deo* als existenzieller Lebensdimension ist weitgehend verloren gegangen.

2. Brücken neuen Verstehens – die Septuaginta als Bibel-Übersetzung

Wo die Brücken des Verstehens abgerissen sind und die Botschaft vom Rezipienten trennen, sind Übersetzungen der Versuch, die Botschaft zu den Ufern (der Moderne) zu bringen. Die Übersetzung kann als Transportmedium (Vehikel) verstanden werden, mit dessen Hilfe die Botschaft in einer neuen Sprachgestalt über das Meer des Nichtverstehens übergesetzt wird. Jede Übersetzung hat dabei spezifische Vorgaben. Handelt es sich um heilige Texte wie aus der Tora, dem Neuen Testament oder dem Koran, sind es allesamt Texte von einzigartigen Geschichten und Erlebnissen, in denen sich Gott deutlicher zu erkennen gegeben hat als in anderen Texten. Diese Ursprungstexte religiöser Erfahrungen sollen Menschen zugänglich gemacht werden: Bibelübersetzungen sind von daher immer Übersetzungen für andere. Die Übersetzung verhilft zur Möglichkeit angemessener Bibellektüre und Bibelverständnisses. In dieser Inten-

logischen Charakters alle Schüler in Schwierigkeiten angesichts der Evolutionstheorie.

2 Vgl. hierzu *Klaus-Peter Jörns*, Notwendige Abschiede. Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum, Gütersloh³2006.

3 Vgl. *Andreas Feige/Carsten Gennerich*, Lebensorientierungen Jugendlicher. Alltagsethik, Moral und Religion in der Wahrnehmung von Berufsschülerinnen und -schülern in Deutschland. Eine Umfrage unter 8000 Christen, Nicht-Christen und Muslimen, Münster u. a. 2008.